

Gottes Gnade. Wichtig war ihm aber auch die Veränderung des Lebens durch Gottes Gnade: in der Liebe tätiger Glaube, Wachsen und Reifen der Gottesbeziehung, Kampf gegen die Sünde, Handeln aus der Gesinnung Christi (Heiligung). Gottes Gnade kann durch die von Gott gegebenen Gnadennittel empfangen werden: das Lesen der Bibel, Hören der Predigt, Teilnahme am Abendmahl, Gemeinschaft mit Schwestern und Brüdern, Gebet und Fasten. Sie kann manche Christen schon in diesem irdischen Leben zur Überwindung absichtlichen Sündigens führen und mit der Liebe zu Gott und zum Nächsten ganz durchdringen.

Lit.: Einzige bisher vollständige Werkausgabe: *The Works of John Wesley*, hg. von T. Jackson, 14 Bde., 1829-31 (mehrere Nachdrucke); im Erscheinen begriffen ist eine wissenschaftliche Ausgabe: *The Works of John Wesley*, 1975ff (bisher 15 Bände). In deutscher Sprache: *Die Lehrpredigten John Wesleys*, 1986-92; *Die Kennzeichen eines Methodisten*, 1981; *Gedanken über die Sklaverei*, 1986;

H. Lindström: *Wesley und die Heiligung*, 1982; M. Marquardt: *Praxis und Prinzipien der Sozialethik John Wesleys*, 1986; A. Outler: *Das theologische Denken John Wesleys*, 1991; H. D. Rack: *Reasonable Enthusiast. John Wesley and the Rise of Methodism*, 1989; M. Schmidt: *John Wesley*, 2. Bde., 1953/66; C. D. Williams: *Die Theologie John Wesleys*, 1967.

M. Marquardt

### Wessel, Gansfort (1419–1489)

W., geb. um 1419 in Groningen, gest. am 14. 10. 1489 ebda.; ob er Johann hieß, ist unsicher, er selbst hat diesen Namen nie gebraucht. Aufgewachsen und erzogen wurde er von den →Brüdern vom Gemeinsamen Leben und war vielleicht Schüler von →Thomas von Kempen, in dessen Kloster Agnetenberg er seine letzten Lebensjahre verbrachte. Er studierte in Köln, Heidelberg und Paris und wurde – im →Universalienstreit – dort Magister, wandte sich dann aber den Skotisten und Nominalisten zu und geriet in krit. Haltung zur Amtskirche und ihren Glaubenswahrheiten. Bei allen akademischen Ämtern war er nie Priester.

In vielem ist er Vorläufer der humanistischen Kritik, die sich eher an →Augustin als an der Scholastik orientiert. Die Unfehlbarkeit der →Konzilien, die priesterliche Binde- und Lösegewalt in der Beichte über den Tod hinaus, die Lehre vom Ablass, vom Fegefeuer u. a. hat er bezweifelt und dadurch immer wieder als »Vorreformator« gegolten. Luther hat sich 1522 auf ihn berufen, allerdings hat der altgläubige J. Fabri 1528 nachgewiesen, daß W. in 31 inhaltlich wesentlichen Fragen andere Auffassungen als Luther vertrat. Auch →Bucer, →Melanchthon, →Ökolampad, →Zwingli und andere

Reformatoren sahen ihn als Gewährsmann für ihre Positionen an. Als »Reformtheologen« des 15. Jh.s wird man W. sicherlich bezeichnen können, jedoch nicht als Vorreformator. Zu grundsätzlichen Fragen hat er wenig geschrieben und damit sein Denken nicht klar entfaltet. Die meisten seiner Schriften stammen aus den letzten 14 Lebensjahren und sind auf dem Agnetenberg als Erbauungsbücher verfaßt, deretwegen er später als Lehrer der →Devotio moderna gegolten hat.

Lit.: M. van Rhijn: *Wessel Gansfort*, Diss. Groningen 1917; ders.: *Studien vor Wessel Gansfort en zijn tijd*, 1933; W. Post: *The Modern Devotion*, 1968.

G. Rubbach

### Wessenberg, Ignaz Heinrich von (1774–1860)

W., der am 4. 11. 1774 in Dresden geboren wurde, und am 9. 8. 1860 in Konstanz, seiner eigentlichen Wirkungsstätte, starb, engagierte sich von Anfang an in der kath. Kirchenpolitik. Nach seiner Ausbildung in Dillingen, Würzburg und Wien, wo er Philosophie, Kirchengeschichte und Rechtswissenschaften studierte, trat er 1800 als Subdiakon in diplomatische Dienste bei Karl Theodor von Dahlberg und wurde 1802 dessen Generalvikar. 1812 zum Priester geweiht, blieb W. Dahlbergs Bevollmächtigter und versuchte 1814/15 auf dem Wiener Kongreß erfolglos, die Errichtung einer nur lose an Rom gebundenen, dt. kath. Reichskirche mit eigenem Primas durchzusetzen. Nach dem Tode Dahlbergs wurde er 1817 Konstanzer Kapitularvikar (von Rom nicht anerkannt). Seine Ernennung zum Bischof von Rottenburg (1817) und zum Erzbischof von Freiburg/Breisgau (1822) scheiterte jeweils am Einspruch des Vatikans. W. reformierte die Priesterausbildung, förderte das Volksschulwesen und führte die dt. Messe und den dt. Liedgesang im Gottesdienst ein (1812 erstes Konstanzer Gesangbuch). Mit seinem Reformeifer setzte W. sich für die Aufhebung des Zölibats und die Anerkennung konfessionsverschiedener Ehen ein, konnte sich damit aber nicht durchsetzen. Von 1819–33 wirkte er als liberaler Abgeordneter in der 1. badischen Kammer und danach widmete er sich, wenn auch mit geringem Erfolg, der Schriftstellerei.

Lit.: K. Aland: *Wessenberg-Studien I-III*, in: ZGO 95 (1943), 550-620, 96 (1948), 450-567; 105 (1957), 475-511 mit Lit. und vollst. Bibliographie; K. Gröber: »Heinrich Ignaz von Wessenberg«, in: *Freiburger Diözesanarchiv* 56 (1927), 362-509, 56 (1928), 294-435.

R. Dziewas

# Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde

Band 3

herausgegeben  
von  
**Helmut Burkhardt**  
und  
**Uwe Swarat**  
in Zusammenarbeit mit  
**Otto Betz**  
**Michael Herbst**  
**Gerhard Ruhbach**  
**Theo Sorg**

R. BROCKHAUS VERLAG WUPPERTAL UND ZÜRICH 1994